

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 47

Illustration: "Natürlich weiss ich, dass du keine Hausbesuche machst - aber schliesslich ist das hier dein Haus!"
Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Morgen, wenn die Sonne scheint, Angst haben, ins Büro zu gehen und dankbar sind, wenn es den ganzen Tag regnet oder wenigstens bedeckt ist. Können Sie so etwas verstehen? Wir würden das auch nicht glauben, wenn wir es nicht selbst erleben müssten.

Beifügen möchten wir noch, dass der einseitige «Storenbefehl» nicht von unserem Chef kam, im Gegenteil, derselbe ist der einzige der «hohen Herren» mit gesundem Menschenverstand, denn er sagte sofort kategorisch, zuerst müssten die Storen in unserem Büro angebracht werden. Aber wir würden mit Ihnen wetten, dass diese Storen nicht in unsere Bünzli-Büros kommen, weil die oberen Herren der SBB das so befohlen haben! Es lebe die Demokratie in der Bundesverwaltung!

Frederike und Eulalia

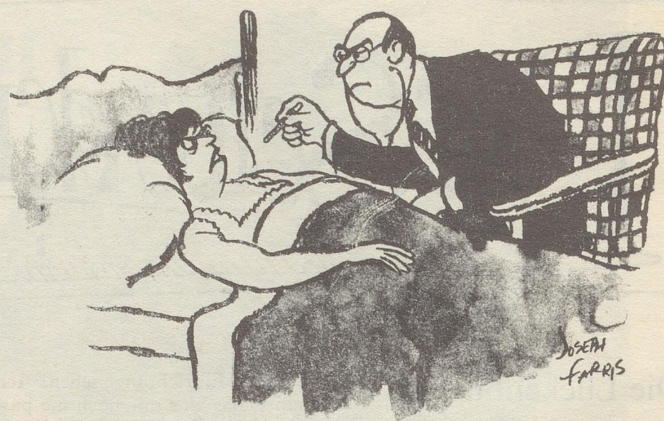
Wereliwer ist eigentlich die Wegwerfgesellschaft

Neulich las ich etwas, das mich zur Weissglut brachte! Wurde da doch die «Wegwerfgesellschaft» in den bösesten Tönen beschimpft und angeprangert! Es gehe nicht mehr allzulange und wir alle, samt und sonders, erstickten in unseren Abfällen! Bitte, das mag ja stimmen, stimmt sicher auch; aber was kön-

nen wir gewöhnliche Konsumenten dafür, was? Nichts! Und wenn ich unschuldig bin, lasse ich mich nicht gerne beschimpfen. Das Problem des Ghüders ist für eine normal grosse Familie in einer zu kleinen Wohnung schon schwer genug zu bewältigen, man sollte nicht noch so tun, als ob wir um die Wegwerfpackungen, -flaschen, -säcke usw. gebeten hätten! Oh, nein, der ganze Plunder wurde uns langsam aber sicher aufgebürdet und jetzt sind wir, vorab anscheinend wir Hausfrauen, (wie immer!) die Idioten und «Wegwerfverbrecher» ...

Was alles weggeschmissen werden muss, ist wirklich ungeheuerlich; ein Blick in meine Küche und ich schaudere! Millionen von Haushaltungen und überall das gleiche – es kann einem schon grausen. Aber: Habe ich darum gebeten, alles Trinkbare, Essbare, alle Kleider, Strümpfe, Schuhe usw. xmal verpackt zu bekommen? Noch dazu in Materialien, die nicht verbrennen? Nein! Ich hätte, ohne zu murren, noch jahrelang meine Joghurtbecher, Oelflaschen, Weinflaschen, Essigflaschen und was der Dinge mehr sind, in den Laden zurückgetragen. Und ist es meine Schuld, wenn die Trauben, Tomaten, Bohnen, Aprikosen, Birnen in Kunststoffkörbchen (unverbrennbar!) abgefüllt verkauft werden? Nein, nein, nein! Ich bat auch nicht darum, jedem Salathäuptli eine Plastikmütze aufzusetzen und jede Gurke vornehm einzuhüllen. Ich kann mich nämlich noch an die Zeit erinnern, wo unsere alte Gemüsefrau dankbar war, wenn man ihr die alten Papiersäcke zurückbrachte! Zur Beruhigung aller, die jetzt von «unhygienisch» zu sprechen geneigt sind: Die gute alte Frau Huber brauchte die Papiertüten der Familie X nur wieder für die Familie X, sie schrieb den Namen jeweils an, mit Rotstift; hie und da musste man einige Minuten warten, bis sie unter unverständlichem Gemurmel «unsere» Tüte gefunden hatte! Ein ganz kleiner Abfalleimer genügte uns damals vollkommen; und heute? Ganze Legionen von Plastiksäcken stehen am Abend vor der Abfuhr in unserem relativ kleinen Dorf vor den Haustüren! Die Abfuhrleute fahren bereits zweimal, früher nur einmal pro Woche; und trotzdem scheinen die Verantwortlichen nicht zur Vernunft zu kommen. Andauernd entdecke ich wieder eine Flasche auf der steht «Einwegflasche, wird nicht zurückgenommen».

Der Artikelschreiber, der seiner Wut über den Abfallberg Ausdruck verlieh, hat ja recht; aber seine Vorwürfe gelangten an die falsche Adresse! Nicht wir, die wir selber fast nicht mehr wissen, wohin mit dem Ghüder, gehören als «Wegwerfgesellschaft» an den Pranger gestellt. Wir können ja schliesslich nicht unsere Zimmer und Gänge mit alten Joghurtbechern, Flaschen, Plastiksäcken usw. schmücken, wir *müssen* das Zeug ja weg-



«Natürlich weiss ich, dass du keine Hausbesuche machst – aber schliesslich ist das hier *dein* Haus!»

werfen, wenn's niemand zurücknimmt, oder? An den Pranger gestellt gehören die, die uns das ganze Gerümpel auf den Hals laden! Ich habe gesprochen, hugh! Eva

Health shop – health food

Dicke Schwaden von Zigarettenrauch, Alkohol- und Kaffeedünste erfüllten den Schlag unserer Söhne. Sie befanden sich sozusagen im Endspurt auf die Matura. Sieben lange Jahre hatten sie sich als Minimalisten durch die Schule geschlängelt, um es jetzt doch noch mit der Angst zu bekommen. Ging die Rechnung wohl auf? Auf jeden Fall wurde während der letzten Wochen gebüffelt. Uns Eltern drehte sich fast das Herz im Leibe, wenn wir ohnmächtig zusehen mussten, wie die zwei lebten. Ganze Nächte lang wurde geschantzt. Mit starkem Kaffee und mit Zigaretten hielten sie sich wach. Am Morgen kamen jeweils zwei schlecht gelaunte, überreizte Menschenkinder zum Vorschein.

Als junge Eltern hatten wir uns seinerzeit bemüht, die Kinder gesund zu ernähren und immer für genügend Schlaf zu sorgen. Im Frühling standen an jedem sonnigen Platz im Hause Kistchen mit Kresse, der Vitamine wegen. Wir kauften nach Möglichkeit biologisches Gemüse und Vollkornbrot. Mit zunehmendem Alter belächelten sie unsere diesbezüglichen Anstrengungen. Der Vater entsagte sogar seiner geliebten Pfeife, um in den Sprösslingen ja nicht die Freude am Rauchen zu wecken. Und jetzt, du meine Güte, es war nicht zu fassen, wie ungesund die Buben lebten, das konnte nicht gut ausgehen. Sie diskutierten auch das Drogenproblem und konnten einander so nebenbei recht lässig um 5 g Hasch bitten.

Doch auch diese schreckliche und nervenaufreibende Zeit ging zu Ende. Nach der Matura wollte der eine für ein paar Monate in England etwas fremde Luft schnup-

pern. Grundsätzlich hatten wir nichts dagegen einzuwenden, aber eben, all die Gefahren, die damit verbunden waren. Im Traum sahen wir ihn schon in Hippyskreisen oder noch schlimmer, bei Haschbrüdern landen. Wir liessen ihn dennoch ziehen. Uns schrieb er selten, seinem Bruder in der RS berichtete er mehr. Nach vier Monaten erschien er wieder zu Hause, etwas schmaler, braungebrannt und vollbärtig. Und seit diesem Augenblick kommen wir nicht mehr aus dem Staunen heraus. Unser Sohn steht jeden Morgen unter die kalte Dusche und turnt anschliessend bei jedem Wetter halbblut im Garten draussen. Er ist Vegetarier, Antialkoholiker und Nichtraucher geworden. Das Schicksal hat ihn in England zu jungen Leuten verschlagen, die Gemüse und Getreide pflanzen und davon leben. Den Ueberfluss verkaufen sie. Unser Sohn brachte Getreidekörner mit nach Hause. Er zerquetscht sie, weicht sie ein und isst sie zum Frühstück. Meine Gerichte entsprechen nicht mehr seinen neuzeitlichen, gesunden Anforderungen. Ob diese Begeisterung wohl lange anhalten wird? Vielleicht schon, denn health shop und health food tönen viel interessanter und besser als Reformhaus und Birchermüesli. Pia

Wunschträume

Liebes Bethli! Ich mache mir Gedanken über die sogenannten Glockenzüge, die, wo immer ich einge-laden, an den Wänden hängen. Ist die Hausfrau «in», sind sie gobelinbestickt, Blumen noch und noch in Pastelltönen. Sie wirken distinguert und man könnte sich vorstellen, dass bei Gebrauch eine «Hauspflegerin» herbeigeklingelt werden könnte. Dann gibt es diese Glockenzüge mit nordischen Motiven, Beeren und Wildblumen oder mit hausbackenen Kreuzstichblümchen, eng gedrängt mit giftgrünen Stielen. Bei Patinnen hängen sie in Filz,



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt